

„Richtig machen ist billiger als Stückwerk“

Gammelshausen erneuert Trinkwassertechnik

Dicker Brocken für Gammelshausen: Die Trinkwasseraufbereitung muss für bis zu 200 000 Euro erneuert werden. Die Gemeinde hofft auf Zuschüsse.

JÜRGEN SCHÄFER

Gammelshausen. Einstimmig hat sich der Gammelshäuser Gemeinderat dazu durchgerungen, die bisherige Sandfiltertechnik durch eine Ultrafiltrationsanlage zu ersetzen. Die ist möglicherweise 20 000 Euro teurer als die Nachrüstung der alten. Mit Elektrik läge sie bei 180 000 bis 200 000 Euro.

Einfach machte sich der Gemeinderat das nicht. Auch 20 000 Euro seien für Gammelshausen ein Geld, das man gut für anderes brauchen könne, gab Dr. Christoph Grünwald zu bedenken – nicht als einziger. Welches System sei wirtschaftlicher? Das herkömmliche System halte vielleicht fünf Jahre länger, aber Teile der Ultrafiltrationsanlage auch, erläuterte Ingenieur Heinz Miltenberger. Auch wisse man nicht, in welchem Zustand der über 30 Jahre alte Sandfilterbehälter sei, und zwischen den beiden Techniken lägen Welten. „Der reine Kostenvergleich geht gar nicht.“ Die Ultrafiltration hole zu 100 Prozent Mikroorganismen aus dem Wasser, die herkömmliche Technik garantiere

das nicht. Ultrafiltration habe seit der verschärften Trinkwassernorm von 2003 einen großen Verbreitungsgrad und sei heute weit wirtschaftlicher. Sie steuere und reinige sich selbst, anders als bei der alten Technik. Wassermeister Fritz Maier sei an der jetzigen betagten Anlage manchmal täglich oben, berichtete Bürgermeister Daniel Kohl. „Er muss wahnsinnig viel tun, dass wir den Standard halten.“

Auch Verbandsbaumeister Wolfgang Scheiring plädierte eindringlich für die neue Technik. „Wenn man etwas mal richtig macht, ist es billiger als immer so Stücke, dann funktioniert das ganze System nicht mehr.“ Nicht am Oldtimer festhalten, warnte er, mit der Ultrafiltration sei man für die nächsten 30 Jahre gerüstet.

Der Kostenvergleich kann sich auch noch drehen. Scheiring hat „sehr große Hoffnung“, dass man für die Ultrafiltration ein kleineres Absetzbecken für 20 000 Euro gar nicht braucht, das hineingerechnet ist. Das hängt vom Landratsamt ab. Außerdem sieht Scheiring die ganz große Chance auf Zuschüsse vom Land. „Das können 50 Prozent sein.“ Darüber wird jetzt mit dem Regierungspräsidium gesprochen. Unter diesen Vorzeichen stimmte auch Hans Hohlbauch zu, der zunächst einen Beschluss unter Vorbehalt forderte.